„Let it sing, let it play, let it live!“

Lebensbild für den Pionier für die Erneuerung der Gesangpädagogik in Israel

Giora Rafaeli

30. November 1939 - 10. August 2017

„We can sing, carried on the wings of wonder, - singing and wondering at the same time, and then it sings through us!“ - Das sind die Schlusssätze des Buches, das Giora Rafaeli unter dem Titel „As man sings“ im Jahr 2014 veröffentlichte.

Er beschreibt darin seinen Weg von seiner Kindheit und Jugend im Kibbuz, seine ersten Schritte in Bereich der Musik (1957), den mühsamen Aufstieg und seine Karriere als Hornist, die er als Solohornist des Israel-Chamber-Orchestra 1980 beendete.

In seiner Tätigkeit als Musiker empfand er sich damals in einer Krise, hatte aber eine Gruppe junger Menschen kennengelernt, die, geführt von Yeshayahu Ben Aharon, gemeinsam die Siedlung Mitzpe Lavon, später Kibbuz Harduf genannt, begründeten.

Neben den praktischen Notwendigkeiten für den Aufbau des Kibbuz studierten sie gemeinsam Anthroposophie. Giora Rafaeli, der bisher den einsamen Weg des Solisten gegangen war, erlebte nun in der Begegnung mit seinen meist jüngeren Freunden die für ihn neue Herausforderung, sich in aller Ehrlichkeit und Tiefe mit sich selber auseinanderzusetzen. „The glorious image of myself as a famous horn player and an exemplary family man was broken to pieces“, so schreibt er in diesem Zusammenhang, denn es galt für ihn endlich die Bedürfnisse der anderen wichtiger zu nehmen als seine eigenen. Gleichzeitig war ein biographischer Tiefpunkt erreicht, er empfand sich „ohne Wurzeln, ohne Zukunftsperspektive, in Schutzlosigkeit und Einsamkeit“, war jedoch bereichert mit Erfahrungen und Fragen, die ihm auf seinem späteren Weg die wesentliche Grundlage bilden sollte.

Als er 1985 nach England zum anthroposophischen Zentrum `Emerson College´ reiste, studierte dort schon seine Frau Sarah. Durch ihre Vermittlung lernte er die Sängerin Ursula Koepf kennen, und durch sie fand er, was er eigentlich gesucht hatte: eine erste Antwort auf seine lange gehegte Frage nach dem Geistigen in der Musik.

Bald schon erwies sich diese Antwort als ein Weg, den er sich bis zu seinem Lebensende immer weiter in umfassender Selbsterkenntnis erschließen sollte: „Die Schule der Stimmenthüllung“, - „Ein Weg zur Katharsis auf dem Gebiete des Gesanges“ von Valborg Werbeck-Svärdström.

Während fünf Jahren studierte er nun in Deutschland, genauer in Bochum, Gesang; in den ersten drei Jahren einige Grundlagen bei Thomas Adam und noch zwei weitere Jahre bei Christa Waltjen mit ersten künstlerischen Erfahrungen. Seine Ausgangsfrage aber fand er am Ende dieser Studienjahre noch nicht beantwortet.

Das Eingangs erwähnte Buch „As Man sings“ ist seiner Frau Sarah und seinen Studenten, als seinen eigentlichen Lehrern zugeeignet. - Es schimmert in dieser Widmung die Erfahrung durch, dass in der Begegnung mit dem Anderen, nunmehr also mit seinen Schülern, die Hilfe und Möglichkeit zur wahren Authentizität und Geistesgegenwart liegt.

Nach Israel zurückgekehrt, begann er im August 1991 eine weit umfassende Tätigkeit im Unterrichten einzelner Schüler und auch Gruppen aus allen sozialen und religiösen Zusammenhängen Israels. Was er vorher selber als Studium empfunden hatte, wurde ihm nun im eigenen Unterrichten immer mehr eine Methode zur spirituellen Entwicklung durch die Kunst des Singens.

Unter diesem Gesichtswinkel gewann für ihn der Begriff „Enthüllung" die Dimension von „Befreiung“, besonders auch im Akzeptieren des nach klassischen Idealen gemessenen nicht vollendeten. - Seine Unterrichtsstunden wurden zu eigentlichen Erkundigungen des Mensch-Seins, bei denen er sich zusammen mit seinen Schülern als Lernender und schließlich auch als Erkennender empfand.

Die Frage nach „Wahrheit“ in der Kunst, die ihn, angeregt durch die Beschäftigung mit den Schriften Kandinskys bewegte, führte ihn in eine tiefe Auseinandersetzung mit der Frage nach der Begegnung mit dem Ton als spirituelle und objektive Realität einerseits, und andererseits mit der Authentizität des persönlichen Ausdrucks seiner Schüler.

„A person can only sing who he is.“ - In diesem Satz kondensieren diese tief empfundenen Erkenntnisse schließlich und damit in der Bereitschaft, den Prozess der Überwindungen der Individuellen Schwierigkeiten im Singen-Lernen als das eigentlich Wesentliche anzunehmen.

So ergab sich ihm eine „Gegenbewegung“ gegen die egoistisch geprägte Umwelt zunächst im Verstehen dieser Welt durch das vertiefte Hören auf die Bedürfnisse der Anderen. Im intensiven Lauschen fand er so einen methodischen Schlüssel, die Erfahrung des Anfangs aller Erkenntnis, im tief empfundenen Staunen, „to wonder“!

In vielen Kursen konnte man so Giora Rafaeli erleben, wie er humorvoll und in erfrischender Leichtigkeit die Teilnehmer zum Staunen, dadurch zum gelösten Atmen und zu der notwendigen Weitung der Seele brachte, als den Voraussetzungen zur Befreiung ihrer Stimme.

In seinen letzten Jahren vertiefte sich Giora Rafaeli wieder in die Weisheit der Lehren der Rabbiner, darin nach langem Studium der Anthroposophie wieder seine ursprünglichen Wurzeln findend.

So sei es erlaubt, zum Schluss an das Bild aus der Bibel zu erinnern, in dem der Prophet Elias auf einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen in einem Sturmwind sich zum Himmel erhebt. Er lässt dabei im Bilde seinen Mantel auf die Erde hernieder gleiten.

Für uns Nachfolgende ist es in der Erinnerung an den Sänger Giora Rafaeli anstelle dieses Mantels die Aufforderung, seinen in lebenslanger Suche gefundenen Schatz der Erkenntnisse in unser eigenes Streben als Lehrer und Sänger mit aufzunehmen.

Thomas Adam